

DAS SPÄTGOTISCHE KRUZIFIX IN DER KAISERKAPELLE

DIE KUNSTHISTORISCHE EINORDNUNG

Auf dem Hauptaltar der Kaiserkapelle befindet sich ein aus Lindenholz geschnitztes und farbig bemaltes Kruzifix. Dieses bedeutende spätgotische Kunstwerk wird dem berühmten Bildhauer Veit Stoß zugeschrieben. Veit Stoß arbeitete von 1470 bis 1477 und dann wieder ab 1496

in Nürnberg. Dazwischen lag ein längerer Aufenthalt in Krakau. Schon zu seinen Lebzeiten war Veit Stoß ein hochangesehener Künstler. Seine Werke können noch heute in Kirchen und Museen beider Städte besichtigt werden.



Kruzifix Kaiserburg, Nürnberg



Kruzifix Heiliggeistkirche, Nürnberg



Kruzifix Ognisanti, Florenz



Detailansicht vom Fuß des Kruzifix Kaiserburg, Nürnberg

Einen eindeutigen Beweis für die Urheberschaft von Veit Stoß für das Kruzifix der Kaiserburg gibt es nicht. Der stilistische Vergleich mit anderen Skulpturen aus seiner Hand legt diesen Schluss aber sehr nahe. Auch die lebenschte Ausgestaltung anatomischer Details ist ein wichtiges Merkmal der Bildhauerkunst von Veit Stoß.



Steinrelief Volckamer-Stiftung St. Sebald, Nürnberg

Das Kruzifix wurde Anfang der 80er-Jahre anlässlich einer großen Veit-Stoß-Ausstellung in Nürnberg aus der Kaiserkapelle entnommen und im

Jahre 2003 wieder zurückgebracht. In der Zwischenzeit wurde das Kunstwerk im Restaurierungszentrum der Bayerischen Verwaltung der staat-

lichen Schlösser, Gärten und Seen mit modernsten Methoden untersucht und in jahrelanger Arbeit umfassend restauriert.

DIE ARBEIT DER RESTAURATOREN

Den Ausgangspunkt jeder Restaurierung bildet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk, seinem Urheber und dem Umfeld. Im Zentrum steht dabei die technologische Untersuchung, mit deren Hilfe möglichst viel über die Herstellungsweise des Kruzifixes und seine späteren

Überarbeitungen in Erfahrung gebracht werden soll. Mit den so gewonnenen Erkenntnissen kann ein sinnvolles Konzept für die weitere Behandlung des Werkes gefunden werden. In einer umfassenden Dokumentation werden alle Untersuchungsergebnisse in Text und Bild festgehalten.



Beschriftete und nummerierte Befundstelle an der Dornenkrone

Ziel der mikroskopischen Untersuchung ist die Suche nach kleinen Beschädigungen, die zeigen, welche Farb- und Grundierungsschichten sich unter der Oberfläche befinden. Dazu wird mit einem nach allen Seiten beweglichen Mikroskop jeder Bereich der Figur gründlich betrachtet.



Befundstelle an der Fußsohle: gemalte Blutspuren direkt auf Holz

Nur wenn ein wichtiger (Be-)Fund nicht anders gezeigt werden kann, darf eine Öffnung der Bemalung mit einem Skalpell erfolgen.

Mit Hilfe mikroskopischer, chemischer und physikalischer Methoden können in einem Fachlabor historische Malmaterialien bestimmt werden. Für die Analyse der Bemalung



200fache Vergrößerung einer Fassungssprobe (Querschliff)

am Kruzifix wurden winzige Partikel aus der Farbschicht in Kunstharz eingegossen und glatt geschliffen. Es entsteht ein sogenannter »Querschliff«, der mikroskopisch untersucht wurde. Im Ergebnis konnten verschiedene Farbmaterialien (Bleiweiß, Zinnober, Eisenoxidrot, Rebschwarz) und Bindemittel (Öl, Harz, Glutinleim) identifiziert werden.



Computertomografischer Querschnitt im Brustbereich

Die Computertomografie ermöglicht es, einen Querschnitt der Skulptur anzusehen, ohne sie zu beschädigen. Dabei wurde sichtbar, dass trotz einer Aushöhlung auf der Rückseite des Kruzifixes der Kern des verwendeten Holzstammes nicht entfernt wurde. Deshalb sind große Spannungen im Holz entstanden, die im Laufe der Jahrhunderte zu einem Riss durch den gesamten Torso geführt haben.



Mit dem Endoskop erzeugtes Videobild des Zettels

Bei der Untersuchung mit einem Endoskop, das durch ein Loch im Armansatz in die abgedeckte Aushöhlung des Korpus eingeführt wurde, kam ein verborgener Zettel zum Vorschein. Ein OP-Team, bestehend aus Arzt und Krankenschwester, barg das Papier.



Das geborgene Fragment

Manchmal findet sich auf solchen Fundstücken die Signatur des Künstlers mit Namen und Jahreszahl. Hier jedoch handelt es sich nur um ein Fragment, dessen Text keinen Aufschluss über die Urheberschaft gibt oder sonst in erkennbarem Zusammenhang zum Kruzifix steht.

DAS RESTAURIERUNGSKONZEPT: DIE FREILEGUNG I

Die farbige Gestaltung einer Figur wird Fassung genannt. Wie die Fassung eines Edelsteins ist sie nicht nur Schutz und Schmuck, sondern sie interpretiert auch das gefasste Kunstwerk entsprechend dem jeweiligen Zeitgeist und dem Können des Künstlers. Skulpturen wurden im Laufe der Zeit immer wieder neu bemalt. Es kann sein, dass spätere Fassungen in einem schlechteren Erhaltungszustand sind als die darunter liegenden. Manchmal wurden frühere Fassungen wesentlich sorgfältiger aufgebracht und sie sind technisch und künstlerisch den nachfolgenden weit überlegen.

Die Hauptaufgabe des Restaurators ist die Erhaltung des vorgefundenen Bestandes, d.h. bei Skulpturen der letzten sichtbaren Bemalung. In bestimmten Fällen werden jedoch spätere Fassungen abgenommen, um eine frühere wieder zur Geltung zu bringen. Die Entscheidung für eine »Freilegung« fällt beispielsweise, wenn die oberste Bemalung stark beschädigt ist oder diese dem künstlerischen Anspruch der Skulptur nicht gerecht wird und so das Kunstwerk in seiner Wirkung wesentlich beeinträchtigt. Beim Kruzifix der Kaiserkapelle konnten 3 Fassungen nachgewiesen werden:



Porträtansicht mit der letzten Fassung

^ Die jüngste Fassung war eine wenig differenzierte und durch Überarbeitung und Schmutz stark beeinträchtigte dunkle Lasur. Die große Qualität der Schnitzkunst war kaum noch ablesbar.



Porträt mit mittlerer Fassung

^ Darunter lag eine sehr dünn-schichtige und in kräftigen Farben gehaltene Fassung, die evtl. nur als farbige Auffrischung der ersten deckenden Fassung gedacht war. Ihre Oberfläche wirkte sehr matt und beeinträchtigte das Kruzifix in seiner künstlerischen Ausstrahlung erheblich.



Porträtansicht der freigelegten ersten Fassung

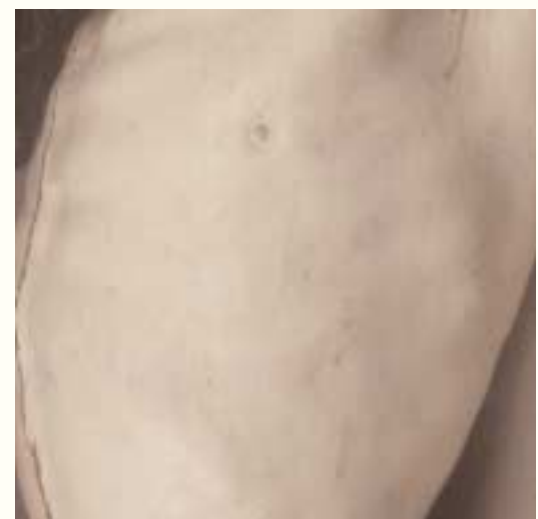
^ Die erste deckende Fassung ist in einem hervorragenden Zustand erhalten. Ihre porzellanartige Oberfläche und künstlerische Gestaltung bringt die hohe Qualität der Schnitzerei besonders schön zur Geltung.



Über der dunklen Lasurfassung liegt eine dilettantische schwarz-braune Überarbeitung



Diese Ansicht zeigt im Wechsel die 1. und 2. Fassung. Die exakt übereinander liegenden Blutspuren legen nahe, dass die 2. Fassung eine transparente Farbauffrischung war.



Der detailreich geschnitzte Brustkorb mit der ersten Fassung

DAS RESTAURIERUNGSKONZEPT: DIE FREILEGUNG II

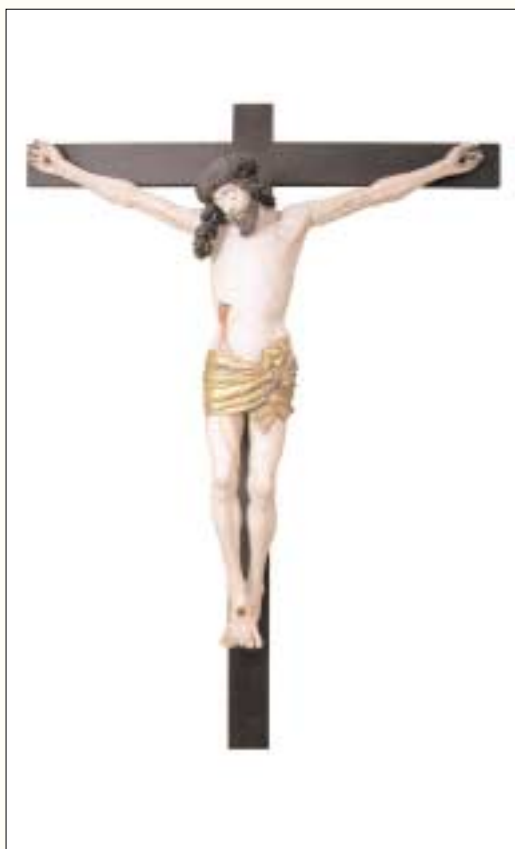
Nach Abwägung aller Aspekte und eingehender Untersuchung fiel die Entscheidung für die Freilegung der ersten deckenden Fassung des Kruzifixes. Die Freilegung wurde in mehreren Schritten vorgenommen. Die dunkle Lasur ließ sich unter Zuhilfenahme von Lösemitteln entfernen. Die

mittlere Schicht wurde anschließend Millimeter für Millimeter mit einer speziell zugeschliffenen Metallklinge unter dem beweglichen Mikroskop abgenommen. Zum Vorschein kam die heute sichtbare Bemalung, die in ihrer Qualität die Schnitzkunst unterstreicht.



Die Arbeit war sehr aufwändig und das Kruzifix dadurch jahrelang nicht an seinem angestammten Platz.

Doch die Mühe hat sich gelohnt. Die Nürnberger und alle Besucher der Kaiserburg sehen nun ein wieder in Vollendung zur Geltung gebrachtes Meisterstück spätgotischer Bildhauerkunst.



Künstler

unsigniert; Veit Stoß (ca. 1447 bis 1533) und Werkstatt zugeschrieben

Datierung

undatiert; nach stilistischen Vergleichen um 1500; nach der freigelegten Farbfassung 1. Hälfte 16. Jh.

Material

Lindenholz farbig gefasst

Farbfassungen

Jüngste Fassung: Dunkelbraune Lasur, überarbeitet und verschmutzt (entfernt)

2. Farbfassung: kräftig farbig, aber matt, schlechter Zustand (entfernt)

1. Farbfassung: qualitativ hochwertig, gut erhalten (freigelegt)

Maße

Körper: 156 cm (Höhe) x 153,7 cm (Spannweite); Kreuz: 246 cm (Höhe) x 162,2 cm (Spannweite)

Jetziger Standort

Kaiserburg Nürnberg, Kaiserkapelle (Oberkapelle)

Vorheriger Standort

1. Nürnberg, Frauenkirche (?)
2. Nürnberg, St. Sebald (?)
3. 1836 ertsmals in der Kaiserburg erwähnt



Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Postfach 38 01 20

80614 München

Tel. (0 89) 1 79 08-0

Fax (0 89) 1 79 08-1 54

info@bsv.bayern.de

www.schloesser.bayern.de